Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 50

Artikel: "Ich weiss nicht, was soll es bedeuten..."
Autor: N.O.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-498185

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

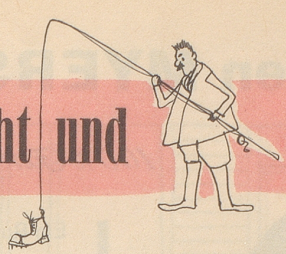
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aufgefischt und aufgetischt



Aus der Sowjetzone Deutschlands vernahm man die Mär, daß die ideologische Schulung nun bis zur Kindergartenstufe hinab durchgedrungen sei. Details, wie man aus dem vierjährigen Iwanli und dem fünfjährigen Sonjali klassenbewußte Kommunisten zu machen versucht, werden nicht verraten. Man ist da auf Vermutungen angewiesen. Am Erfolg ist nicht zu zweifeln, denn im vorschulpflichtigen Alter ist der Mensch für Märchen am empfänglichsten: Da glaubt man an den Osterhasen, den Rübezahl und den Samichlaus – warum soll man da nicht auch an den Nüchternheitsapostel Chruschtschew und an die paradiesische Schönheit des Sowjetlebens glauben? Erst später kommen die Denkschwierigkeiten, betreffend Storch, ausgehungerte Kapitalisten, Hexen, Zwerge, Arbeiterparadies, Volksherrschaft und so.

Für Einzelheiten der kommunistischen Kindergartenmethode ist man, wie gesagt, auf Vermutungen angewiesen. Aber manches liegt doch sehr nahe, etwa jenes Spiel, das bei uns hieß: ‹Das ist meine Burg!› Man brauchte dazu einen Kies- oder Sandhaufen, einen Baumstamm oder etwas anderes, von dem man seinen Vorgänger herunterschmeißen konnte, um sich dann selber, wankend und nach allen Seiten Tritte und Böxe austeilend, so lang wie möglich oben zu halten. Auf kommunistisch könnte man das Spiel nennen: ‹Genosse rauf, Gott oben, Halunke runter!› Sie erinnern sich doch? Stalin – Beria – Malenkow – Molotow – Bulganin – Chruschtschew … (Es ist zu hoffen, daß die Pünktchen bald konkrete Form annehmen.)

Wir können uns auch einen Ringelreihen vorstellen; gesungen, getanzt und gespielt nach dem Liedlein:

Wer macht einen Plan?
Ja wer macht einen Plan?
Der Hans macht einen schönen Plan,
und wenn er nicht mehr weiter kann,
so kommt sogleich ein andrer dran,
und der macht einen andern Plan.
Der Hans, der wird ins Loch getan,
denn er ist ein Verrätersmann!
Pfui, pfui, pfui!
Hängt ihn auf im Hui!
Wer macht einen Plan?
Ja wer macht …

… und so weiter, bis alle im Loch sind und keiner mehr draußen; der Letzte muß sich selber einlochen. Ist das nicht ein schönes Spiel? Man kann es, wie Exemplum zeigt, jahrelang spielen.

PS. Soeben lesen wir: «In sowjetzonalen Kindergärten wurde den Kleinen eine Platte abgespielt, die Pausenzeichen von nichtkommunistischen Radiosendern wiedergab. Die Kinderchen mußten angeben, welche der Zeichen sie zu Hause schon gehört hätten.» Auf Abhören fremder Sender stehen schwere Zuchthausstrafen. Die Kleinen wurden zu Henkern ihrer Väter und Mütter gemacht. Und wie manches kleine Kerlchen hat sich wohl wahrheitswidrig gemeldet, bloß um der lieben ‹Tante Genossin› durch Fingerchenaufheben eine kleine Freude zu machen? Man will doch nicht der einzige sein, der keines der hübschen Liedchen kennt! – Man kann darüber keinen Kommentar abgeben; die bittere Galle verklemmt einem die Stimme. Das ist die nackte, die blanke, die unüberbietbar zynische Gemeinheit. «Wer einem der Kleinsten Aergernis gibt, dem würde man besser einen Mühlstein um den Hals hängen und ihn im Meere ertränken, wo es am tiefsten ist.» Das ist ein biblischer Kommentar, und zwar einer aus dem Neuen Testament. Dem ist nichts beizufügen. AbisZ

Post Scriptum

Völkerkundestunde anno 2058. «Woran erkennt man, daß die Papuas in Hinterneuguinea ein unterentwickeltes Volk sind?» – «Sie schreiben immer noch mit Kugelschreibern.» Boris

Das erstklassige Haus

in Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung, Unterhaltung, Orchester. Zentrale Lage. Januar und ab Mitte März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 27.50 - 34.-. Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flühler

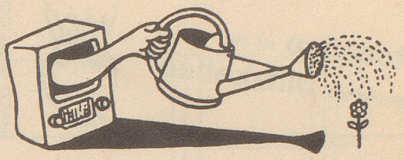
Kantonale Eigenheiten

Im Glarnerland haben die Rufnamen oft gar keine Aehnlichkeit mit den im Zivilstandsamt eingetragenen Vornamen:

Mansch	=	Salomon
Burgazi	=	Pankraz
Gilg	=	Egidius
Chuered	=	Konrad
Didi	=	Katharina
Babet	=	Barbara
Fämmi	=	Euphemia
Linggi	=	Magdalena
Singgi	=	Rosina
Setti	=	Susanna
Läri	=	Hilarius

Rö.

Es gibt sicher recht viele kantonale Eigenheiten. Der Textredaktor bittet die Leserinnen und Leser, darüber ihm zu berichten – möglichst kurz. Was taugt, wird gedruckt und honoriert.



Aether-Blüten

In der ersten Lektion der saftigen Anleitung zum Umgang mit Ehemännern, die Studio Zürich unter dem vielversprechenden Titel ‹Der häusliche Drill› angezettelt hat, konnte man vernehmen:
«Me mues en große Teil vo üse Manne als schwärerziehbar bezeichne.»
Und wenig später:
«Der ideale Gatte ist das Endprodukt des Umschulungskurses, den wir ihm angedeihen lassen!» Ohohohr

‹Ich weiß nicht, was soll es bedeuten …›

Ein Leser berichtet, um die Jahrhundertwende habe ein Handelslehrling einen Aufsatz über die Lorelei schreiben sollen. Er schilderte, so gut er konnte, den Rheinstrom, den Loreleifelsen, auf dem die schöne Jungfrau im Abendschein mit goldenem Haar und goldenem Kamme saß … und kämmte dieselbe dasselbe mit demselben! n. o. s.

W 03855

HENKELL TROCKEN

EMPFOHLEN DURCH: RUDOLF ZEHNDER
ZÜRICH · TALACKER 41 · TEL: (051) 230636-38